

## Prägung durch Konsum (EXPOSÉ)

In meinem Beitrag lege ich dar, welche Funktionen der Massenkonsum in der postmodernen Gesellschaft erfüllt, insbesondere wie die Menschen durch den Konsumapparat geprägt werden.

Während die Menschen, wie alle Lebewesen, zu jeder Zeit etwas verbrauchten, um ihr Leben zu erhalten und sich als Gattungswesen zu reproduzieren, ist mit der kapitalistischen Massenproduktion eine neue Qualität des Konsums verbunden, der Massenkonsum. Konsum wurde zu einer ausgewiesenen Freizeitbeschäftigung und galt seit dem sogenannten Wirtschaftswunder der 1950er Jahre als Zeichen eines beginnenden Wohlstands.

Mit der Verlagerung von der Produktion zur Konsumtion mussten die Konsumenten zunehmend so geformt werden, dass ihre Nachfrage das Angebot an Waren erhöhte. Von ihnen wird erwartet, dass sie sich anpassen und einem System von Erwartungen gehorchen, das auf die Erfüllung von Konsumimperativen abzielt. Diese beziehen sich auf die Notwendigkeit der Massenproduktion, die niemals stillsteht, immer mehr produziert und umsetzt, ohne jemals eine Sättigung zu erreichen.

Durch die Art der konsummaterialistischen Wunscherfüllung befriedigen die Menschen uneigentliche oder kompensatorische Bedürfnisse, die Ausdruck eines repressiven Manipulationszusammenhangs sind. Untersucht man die Funktionen, die der moderne Verbraucher in der Konsumsphäre als Teil des Produktionssystems erfüllt, zeigt sich, dass die wesentliche Aufgabe des Konsums nicht in der Befriedigung oder gar Befreiung der Konsumenten besteht, sondern in der Stabilisierung der Produktionsordnung.

Um diese Funktion zu erfüllen, wird auf die innere individuelle Struktur der Menschen mit ihren sozialen Präferenzen, Beziehungen und Verflechtungen zugegriffen. Im Überwachungskapitalismus (Shoshana Zuboff) werden die Menschen zu einer organisierten Ansammlung von Daten, aus deren Typizität sich Adressierbarkeit und Manipulationsstrategien ableiten lassen. Wie Zuboff ausführlich erklärt, erklärt der Überwachungskapitalismus „Erfahrungen von Privatmenschen zum kostenlosen Rohstoff für Produktion und Verkauf“ (Zuboff, 2019, S. 5).

In diesem Prozess bleibt der Konsum der Produktion untergeordnet, das heißt er ist weder Selbstzweck, noch stellt er eine eigenständige Realitätsebene dar, noch ist er dazu da, Menschen zu befriedigen oder gar zu befreien. Die Produktion ist an die Wachstumsdynamik einer ökonomisch regulierten Gesellschaft gebunden und erfüllt auf der Basis der Massenproduktion die Funktion, durch immerwährendes Wachstum Profit zu generieren.

Die Umwandlung der *Gesellschaft der Produzenten* in eine *Gesellschaft der Konsumenten* (Zygmunt Bauman) bedeutet nicht, dass die Ordnung der Produktion zweitrangig geworden ist, sondern nur, „dass sich in diese Gesellschaft eine *Ordnung des Konsums* eingeflochten hat, die eine Ordnung der Manipulation von Zeichen ist“ (Baudrillard, 1970/2015, S. 50). Da der Konsum eine „Funktion der Produktion“ erfüllt, kann sein Ziel nicht der individuelle Genuss sein (Baudrillard, 1970/2015, S. 114). Die entsprechende Sozialisationsleistung der Konsumgesellschaft liegt in der „sozialen Dressur zum Konsum“ (Baudrillard, 1970/2015, S. 118). Insoweit der Verbraucher zur „sozialen Teilhabe“ durch Konsum verpflichtet wird, folgt diese Teilhabe nicht einem Bezugssystem,

das der sozialen Integration zur Gestaltung des Lebens in der Gemeinschaft inhärent ist, sondern dem ökonomisch vorgegebenen System der Bedürfnisse, das seinen Platz in der Produktionsordnung hat. Die Konsumenten sind in das sozioökonomische System integriert und gleichzeitig isoliert. Wenn sie die Erwartungen von Arbeit und Konsum nicht erfüllen können, führt etwa Armut zur Desozialisierung von Menschen. Für Baudrillard bedeutet dies, "dass wir nicht in einer Ära des *realen* Überflusses leben" (Baudrillard, 1970/2015, S. 63). Denn die Zeichen des Überflusses sind nicht die Negation der Knappheit, sondern ihre Bestätigung. Der Überfluss erzeugt Knappheit. Das gesamte wirtschaftliche und soziale System wird durch Verschwendung aufrechterhalten.

Der Müll als Gegenstück zur Massenproduktion erfüllt durch die Vernichtung von Rohstoffen und Arbeit die Funktion, die Massenproduktion kontinuierlich anzutreiben und die Produktionsordnung zu bewahren.

Die Wachstumsdynamik ruft im Konsumenten Begehrlichkeiten hervor, die unbefriedigt bleiben, da die Konsumgüter in ihrem Gebrauchswert immer weniger greifbar und erfahrbar werden und sich der Gebrauchswert verflüchtigt. Vielmehr fungieren die Konsumgüter im Wesentlichen als *Zeichen*, die in Verbindung mit Prestige und Leistung den sozialen Status des Konsumenten bestätigen. Als Bezugsrahmen dient das Bedürfnissystem der Entwicklung sehr spezifischer subjektiver Bedürfnisse, die systemkonform sind und eher der Integration des Systems dienen als der sozialen Integration oder der Entwicklung individueller Bedürfnisse, die als „authentisch“ gelten.

Die im Verbraucher systemisch erzeugten Bedürfnissen entfesseln durch den Konsum ihr destruktives Potenzial, was sich in der Massentierhaltung, der Gewinnung von Weide- und Ackerflächen in Regenwaldgebieten, aber auch in der Produktion von Kunststoffen für Verpackungen und Textilien deutlich zeigt. Das systemisch stabilisierte System des Konsums mit seiner Massenproduktion und seiner Wachstumsideologie kann nicht durch individuellen Konsumverzicht beseitigt werden. Der Konsument ist bei weitem nicht das autonom entscheidende Subjekt, das in der Gemeinschaft der Konsumenten die Konsumgesellschaft hervorbringt oder zurückbaut.

Die Konsumgesellschaft, die vorgeblich mit einer „Liturgie der Fürsorge“ verbunden ist, offenbart einen „Terrorismus der Fürsorge“ (Baudrillard) und kann nicht als Modell einer befriedeten Weltgesellschaft verallgemeinert werden. Die destruktiven Folgen des Konsums und der produktive Anspruch der Menschen auf ein würdevolles, angstfreies Leben mit reichen sozialen Beziehungen in Gesundheit und sozialer Gerechtigkeit sind global, bezogen auf die Weltgemeinschaft, auf ihre Bedingungen zu hinterfragen. Der quantitativ bemessene Wohlstand der auf der Grundlage des Industrialismus geschaffenen Güter kann nicht der Maßstab für eine sozial gerechte und nachhaltige Weltgesellschaft sein, sondern bedarf eines Postwachstumskonzept, das differenzierte Wertorientierungen für eine qualitative Lebensweise mit nachhaltigem Wohlstand eröffnet.

### *Literaturauswahl*

Baudrillard, Jean (1970/2015). *Die Konsumgesellschaft. Ihre Mythen, ihre Strukturen*. Wiesbaden: Springer VS.

Bauman, Zygmunt (2007/2009). *Leben als Konsum*. Hamburg: Hamburger Edition.

Bierhoff, Burkhard (2013). *Konsumismus. Kritik einer Lebensform*. Freiburg im Breisgau: Centaurus.

Zuboff, Shoshana (2018): *Das Zeitalter des Überwachungskapitalismus*, Frankfurt/M.; New York: Campus.